

Erotik im Schaufenster

Von
Georg Bakonyi

Mit photograph. Illustrationen von Alex Binder



Merkwürdige Idee: ein Schaufenster voll nackter Frauen, nicht wahr? Frauen in den verschiedensten Größen und Stellungen, jüngere und ältere, alle aber mit wundervoller leuchtend-weißer Haut, herrlich gewachsen, ein wenig flach, jugendlich schmal mit nur angedeutetem Busen. Kurz, moderne Venusse aus Berlin W oder C. Nicht einmal das kleine, wie erfrorene Lächeln des amerikanischen Girls um brennendrote Lippen fehlt. In ihrer Mitte aber steht, raffinierter Kontrast, eine, deren Haut nicht weiß, sondern ebenholz-schwarz glänzt. Was ist das? Yoshiwara im Berliner Konfektionsviertel? O nein, nur eine kurze Vision, aufleuchtend auf einem abendlichen Spaziergang in der Gegend des Spittelmarktes. Blickt man sich erwachend um, sieht man: rechts ein Schaufenster voller gräßlicher verstaubter Kunstblumen (man zerbricht sich den Kopf, wer so etwas eigentlich heute noch gebraucht), links eines mit sogen. „Schneider-Bedarfsartikeln“ und in der Mitte „Moderne Schaufenster-Puppen en gros“. Natürlich, es muß ja auch jemanden geben, der diese Geschöpfe aus Wachs oder einem anderen Zeug herstellt, dazu bestimmt, die zarten Gebilde der neuesten Modeschöpfungen in den Schaufenstern richtig zur Geltung zu bringen. Und ebenso natürlich ist es, daß dieser Jemand auch für seine Ware Reklame macht. So treten sie einem entgegen und es ist beinahe wie in gewissen Pariser Lokalen, wo sie auch alle in der gleichen Aufmachung hereinkommen — wie die Puppen, und es steht ihnen frei, sich die Schönste für fünfzig Francs auszusuchen. Wo liegt denn nun eigentlich der Unterschied zwischen diesen Püppchen und unseren Puppen? Sie meinen, daß die in Paris doch immerhin lebende Wesen seien? Nun, das ist ja eigentlich nur für den wichtig, der wirklich wählen will — die Schönste für fünfzig Francs. Für uns aber, die wir gar nicht wählen wollen, weder die eine noch die andere Sorte, die wir beide nur aus einer gewissen Entfernung einfach betrachten, sind doch eigentlich alle nur Puppen — die Pariserinnen aus Fleisch und Blut, die am Spittelmarkt eben aus Wachs. Und komischerweise wirkt die Wächserne — vielleicht infolge ihrer Unbelebtheit? — noch viel nackter als